

Interview mit Carina Bartsch

Nachdem sie mit ihrem Manuskript bei etablierten Buchverlagen abgeblitzt ist, entschließt sich Carina Bartsch zu einem mutigen Schritt: Sie veröffentlicht ihr Debüt „Kirschroter Sommer“ im Eigenverlag. Und was als Experiment beginnt, wird zu einem unglaublichen Erfolg: Die Netzgemeinde ist begeistert von ihrem Debüt, die Fanpost häuft sich, der Erfolg ist da. Ihre einfühlsame und sich langsam entwickelnde Liebesgeschichte zwischen Emely und Elyas kommt an und auf die Fortsetzung „Türkisgrüner Winter“ warten viele Fans schon ungeduldig. Wir sprachen mit der Autorin, die 1985 in Erlangen geboren wurde, über die Herausforderung, an sich selbst zu glauben, die Faszination des Schreibens und die Möglichkeit, als Autor neben dem eigenen Leben noch einhundert andere zu führen.

Frage: Frau Bartsch, Ihre Romane „Kirschroter Sommer“ und „Türkisgrüner Winter“ waren in den Amazon-Bestsellerlisten für eBooks monatelang weit vorn zu finden – wie erklären Sie sich diesen Erfolg?

Carina Bartsch: Ich tippe da ja auf ein Loch im Raum-Zeit-Kontinuum. Ich war vorher nicht wirklich das, was man als einen Erfolgsgaranten bezeichnen würde, und ich habe meine Romane auch nicht mit der Illusion veröffentlicht, dass sie eines Tages in den Bestsellerlisten zu Hause sein würden. Überraschenderweise ist aber genau das eingetreten. Ich denke, dass es zu einem Großteil an den Büchern selbst liegt. „Kirschroter Sommer“ und „Türkisgrüner Winter“ sind Geschichten, die man spüren kann. Genau das fehlt den meisten Romanen. „Liebe“ wird zwar beschrieben, aber das „Fühlen“ kommt zu kurz.

Frage: Ihre Protagonistin Emely trifft nach sieben Jahren zum ersten Mal wieder auf Elyas, den Bruder ihrer besten Freundin – eine Begegnung, auf die sie gerne verzichtet hätte. Wie würden Sie die Dynamik zwischen den beiden beschreiben?

Carina Bartsch: Elyas liebt es, Emely zu provozieren und aus der Reserve zu locken – und zu Emelys Leidwesen gelingt ihm das jedes Mal. Davon unterkriegen lässt sie sich dennoch nicht, und sie findet Mittel und Wege, ihn auf ihre Weise auflaufen zu lassen. Die beiden stellen eine große Herausforderung für den jeweils anderen dar. Gefühle keimen auf, und damit einher geht der Versuch, sie zu unterdrücken. Die Anziehungskraft wird von Kapitel zu Kapitel größer, zwischen den beiden und hinter der vorgetäuschten Fassade der Abneigung knistert die Luft.

Frage: Ihre Bücher sind voll mit sympathisch-schrägen Figuren, die einem merkwürdig vertraut vorkommen. Gibt es im realen Leben Vorlagen für Ihre Figuren?

Carina Bartsch: Es gab sicher die eine oder andere Inspiration, aber eine direkte Vorlage gab es nicht. Ich habe mich sehr bemüht, meine Figuren natürlich zu halten und jedem seine eigene Persönlichkeit zu verleihen – dazu gehören auch Macken. Es sollten Charaktere werden wie du und ich, Charaktere aus dem Leben. Nicht perfekt, ein bisschen verdreht, mit Schwächen und Stärken.

Frage: Ihre Protagonistin Emely liebt Bücher und kann sich insbesondere für Edgar Allan Poe begeistern, der auch einer Ihrer Lieblingsautoren ist. Verbindet Sie noch mehr mit Ihrer Protagonistin?

Carina Bartsch: Wir teilen den Hang zum Sarkasmus und blamieren kann ich mich ebenfalls perfekt!

Frage: Sie haben für „Kirschroter Sommer“ und „Türkisgrüner Winter“ einen eigenen Verlag gegründet und die Bücher selbst herausgebracht. Wie kam es dazu?

Carina Bartsch: Mit Anfang zwanzig habe ich meine Leidenschaft fürs Schreiben entdeckt. Ich begann mit Kurzgeschichten, merkte aber schon bald, dass meine Ideen viel weiter reichten und über die paar wenigen gefüllten Seiten hinausgingen. Deswegen wagte ich mich an größere Projekte und fand darin meine wahre Berufung. Nach mehreren gewonnenen Schreibwettbewerben war „Kirschroter Sommer“ schließlich der erste Roman, mit dem ich mein Glück bei Verlagen versuchen wollte. Es blieb bei dem „Versuch“. Ich bekam unzählige Absagen; kein einziger Verlag hatte Interesse. Ich war damals ziemlich am Boden. Schreiben ist das, was ich tun möchte, daran bestand kein Zweifel. Aber was macht man, wenn man von niemandem eine Chance bekommt? Aufgeben? Das konnte ich nicht. Genauso wenig wollte ich aber warten müssen, bis ich 50 bin, um vielleicht irgendwann irgendwo mal eine Chance zu bekommen. Es war eine sehr lange Überlegung, aber letztendlich habe ich mich dazu entschlossen, alles selbst in die Hand zu nehmen und meinen eigenen Verlag zu gründen.

Frage: Wer ist Ihr bester Kritiker?

Carina Bartsch: Eine kleine Gruppe von anderen Autoren, die ich vor ein paar Jahren kennengelernt habe und die inzwischen zu meinen Freunden zählen. Sie sind ehrlich, konstruktiv, kritisch und mir eine riesengroße Hilfe.

Frage: 2013 erscheinen „Kirschroter Sommer“ und „Türkisgrüner Winter“ als Taschenbuch bei Rowohlt. Wie kam es zu der Zusammenarbeit?

Carina Bartsch: Nachdem es meine eBooks in die Bestsellerlisten geschafft und es sich dort nach allen Regeln der Kunst bequem gemacht hatten, wurde die Aufmerksamkeit, die mir und meinen Büchern zuteilwurde, auf einmal ganz groß. Rowohlt war der Verlag, der am meisten von sich überzeugen konnte. Ich habe das Gefühl, dass meine Bücher dort aufgehoben sind, das war mir sehr wichtig. Außerdem hat mich das Entgegenkommen vonseiten des Verlags sehr beeindruckt. Nachdem ich mir meinen Erfolg komplett allein aufgebaut habe, wollte ich natürlich nicht alles aus den Händen geben. Rowohlt brachte Verständnis dafür auf – das hätte ich von einem großen Verlag nicht erwartet. Somit war die Entscheidung für mich klar.

Frage: Viele Leserinnen und Leser wünschen sich einen dritten Teil, obwohl die Geschichte von Emely und Elyas zu einem Ende findet. Werden Sie dem Wunsch nachgeben?

Carina Bartsch: Das stimmt, die Nachfrage nach einem dritten Band ist sehr, sehr groß. Ich möchte die Entscheidung aber nicht davon abhängig machen, wie groß der Wunsch der Leser ist, sondern davon, ob ich wirklich noch etwas in einer Fortsetzung zu erzählen habe. Geschichten werden oft bis zum bitteren Ende ausgeschlachtet; das mag ich nicht und diesen Fehler möchte ich auch nicht begehen. Ideen zu einer Fortsetzung sind definitiv vorhanden, aber ob sie ausreichen, um mit den ersten beiden Bänden mithalten – was für mich die Voraussetzung wäre –, muss ich mir erst noch genau überlegen.

Frage: Schreiben bestehe zu 10 Prozent aus Inspiration und zu 90 Prozent aus Transpiration, soll Umberto Eco einmal gesagt haben. Was treibt Sie an, dieser schweißtreibenden Tätigkeit nachzugehen?

Carina Bartsch: Meine These lautet ja immer, dass Schreiben zu 20 % aus Schreiben und zu 80 % aus Nervenzusammenbrüchen besteht – das kommt der Einschätzung von Umberto Eco schon relativ nahe. Als Autor ist man immer nur zwei Schritte vom Wahnsinn entfernt. Warum ich es trotzdem tue? Ich kann gar nicht ohne. Schreiben ist eine Art zweiter Puls, der in mir schlägt und der mich und mein Leben jeden Tag begleitet. Es fasziniert mich, auf leeren Blättern ein ganzes Universum entstehen zu lassen – und das allein mit der Kraft der Gedanken und der eigenen Vorstellungskraft. Überall auf der Welt gibt es Grenzen, aber nicht auf dem Papier. Schreiben ist die absolute Freiheit. Nach all den Geschichten, die ich inzwischen geschrieben habe, kommt es mir manchmal vor, als hätte ich schon zehn Leben gelebt, weil ich mich in die unterschiedlichsten Charaktere hineinversetzt habe. Ich bin gerne ich selbst und werde es auch für den Rest meiner Zeit bleiben, aber trotzdem freue ich mich darauf, (hoffentlich) noch mindestens 100 andere Leben in Zukunft leben zu dürfen.

Interview: Franziska Schramm, Literaturtest